



Erscheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postreure.

**Widrahmelungen.**  
 Berlin. Der Reichstag war bei Verhandlung des Sozialistenprojektes schwach besetzt. Er wollte sich mit der Abstimmung der Vorlage, die ebenfalls schwach war, nicht in Widerstreit setzen.  
 — Kaiserlich hatte mit Bismarck eine Konferenz, um letzteren zu bewegen, er möge bei der Nothe Interventionen darüber einleiten, wie die Todten der Kaiserlichkeits-Unterstützung bis in's Unendliche zurückgeführt werden kann.

**Elberfeld.** Das landespolizeiliche Verbot der Verabhandlung des großen Sozialistenprojektes ist hinsichtlich zu erweichen, weil sich bei denselben zahlreiche Sozialistenstraten angeschlossen und sozialistische Tendenzen von Ausbruch bringen würden.  
 Madrid. Der König von Spanien bekennt immer einem Jahre noch dem andern. Die Katharinen bei spanischen Reichs sind angedeutet dieser Abstinenz gewöhnt zu erwidern, ob sie nicht ebenfalls durch vermehrte Berechnung ihre Kochfähigkeit hätten sollen.

## Unsere Todten.

Zur stillen Stadt der Todten ziehn mit Kränzen wir und Blumenzweigen  
 Und an den grünen Hügel'n knien wir feuchten Aug's in erstem  
 Schweigen.

Man schiebt den Epheu schonend fort, der über Stein und Schrift  
 gekrochen,

Und denkt an manches liebe Wort, das, der nun ruht, zu uns gesprochen,  
 An manchen guten klugen Rath, den er voll Freundschaft liebt gegeben,  
 An manche opferfrohe That, an manches früh gekniete Streden.  
 Man hat's in Lärm und Drang und Hast des Alltags nahezu vergessen,  
 Es ist verschmerzt, verwunden fast, was einstmal's man an ihm besessen,  
 Und nur an diesem stillen Tag, der uns geführt an seinen Hügel,  
 Verliert das Herz mit leisem Schlag der Trauer und der Neue Flügel.  
 Wie fühlten wieder stark und schlücht, was schweigend er für uns  
 gelitten,

Und unsre Seele zögert nicht, ihm ihren Lindant abzubitten,  
 Der rasch verbleichen ließ sein Bild, den tiefer er empfunden hätte,  
 Als wüchsen Nesseln wirr und wild auf seiner letzten Ruhesstätte.

Und solcher Gräber, drauf im Spiel der Luft die hohen Gräser  
 schwanke,

Giebt es in deutschen Landen viel und Stoff zu großenden Gedanken.  
 An meinen Gräbern kann ich nicht in Trauer lange mich versenken —  
 Wir raunt in's Ohr die ernste Pflicht, viel fremder Gräber zu  
 gedenken,

Und — was ich nicht im Leben kann — im Geist an sie heranzutreten  
 Und für den todtten, stillen Mann nach meiner eignen Art zu beten.  
 Wohl! möglich, daß kein nieder Knecht an meinem Spruch Gefallen  
 fände,

Doch wär' er wohl dem Todten recht, wenn er die Worte noch  
 verstände,

Wenn still das Herz nicht, das gesund und rasch und frei im Busen  
 klopfte,

Wenn man ihm den beredten Mund nicht längt mit kalter Erde  
 stopfte.

Die Gräber mein' ich weit und breit, in denen unsre Todten schlafen,  
 Ob sie im heißen Männerreit die Stiche der Verläumdung trafen,  
 Ob in Verbannung über's Meer ein Väterknecht sie getrieben,  
 Ob sie in Kämpfen hart und schwer lang vor der Zeit sich auf-  
 gelieben.

Wenn treu sie bis zum letzten Hauch der Sache, der sie jung sich  
 weiheten,

Sind ihre Gräber heilig auch dem echten Mann für alle Zeiten,  
 Und sind sie ohne Stein und Schmund und ohne Schatten der Cypressen,  
 Er wird sie allem Hohn und Trud zum Troste nimmermehr ver-  
 gessen.

Mit Gold und Marmor ehrt die Macht, wer ihr zu Diensten wor  
 und Willen —

Wir fragen nichts nach kalter Pracht und feiern schlicht und ernst  
 im Stillen,

Mit einem treugemeinten Wort, mit einer Blume, einem Liebe  
 Leidend und kämpfend fort und fort des Geistes kühne Winktriebe,  
 Die, ob verstumme Alles bold, aus vollem Herzen furchtlos sprechen,  
 Die durch der Feinde Langenwald der Freiheit eine Gasse brechen.  
 Bei diesen Gräbern weilt mein Geist — vom einen laß ich zu  
 dem andern

Wie Falken rasch, wie Falken breift die ehrenden Gedanken waldern.  
 Ob sie versteckt in Waldesnacht und unter grünen Winterhaaten,  
 Ob längst dem Boden gleich gemacht den armen Hügel Pflanz und  
 Spaten —

Ich finde jedes, weil ich will, und ob man sie verborgen hätte,  
 Und lege tiefbewegt und still ein Neis auf die geweihte Stätte.



## Die beste der Welten.

Es ist so schön auf dieser Welt,  
So hier es im Reichthum drinnen,  
Und wenn's in deutschen Reich nicht gefüllt,  
Der mag sich haben von Finnen!

Ihr lieben Herrn, in diesem Land  
Derricht eine weise Verwaltung;  
Es ist bacinen recht interessant  
Und giebt gar viel Unterhaltung.

Ziel hunderttausend Bürger marfir'n  
In jeder Zeit unter Wasser;  
Die haben mit all' dem Gexiz'n  
Zwei volle Säcke zu schaffen.

Umsonst geschieht dies Alles nicht,  
So macht uns manche Qualen;  
Die anderen Bürger haben die Pflicht,  
Die Rechnung dafür zu zahlen.

Und ob dem Gexiz'n und Marfir'n  
In dieser schönsten der Welten,  
Da möchte gar Mancher räsonnir'n  
Und möchte tadeln und scheitern.

Dem wir geboten ein mächtiges halt,  
Nun braucht nicht solch Gexirmpf're;  
Die Polizei und der Staatsanwalt,  
Thun immer mit Freuden das Ihre.

So geht es schon lange Tag für Tag,  
Ihr wißt's ja, ihr lieben Kinder;  
Man weiß nicht, was da noch werden mag  
Im Frühling und auch nicht im Winter.

Pangeneizig ist's nicht in solchem Land,  
Das muß ich zugehen;  
Es ist für Jedermann interessant  
Und lehrreich mit anzusehen.

Ich seh' mir's an und denf' dabei —  
Doch ich will Niemand fränken  
Und sag' drum Niemand die Finanzen,  
Die ich muß manchmal denken!

Lieber Jacob!

Nanu habe die Sille. Wenn Du etwa dachtest, daß Du bei der Verhandlungen über die Sozialistenfrage über soch bloß die geringste Rolle erspielen würdest, denn wahrlich ist die Schlüsselrolle. Die Sache ging so ziemlichlich ab, daß Du kaum was davon merkst, und die Schenkst dabei ist, daß wir uns wenigstens nicht schmeitern hatten; und daß Du wenigstens mit meine bemerkenswerthe Eiferbegehr längst prognostiziert hatte, daß es in Alles so fein innetrosen, daß ich wohl wahrscheinlich Aussicht habe, unter die Prophezen aufzunehmen zu werden, die in die Bibel zwischen dem alten und neue Testament stehen.

Was Herrfurthen von der Spigel selbst hat, daß hat meinen Beifall, um ich loobte, daß den Minister bei freyen wird, wenn er sich, daß ich ihm meine Anerkennung nicht verlagte. Ob er aber soch gehalten wird, daß ist natürlich in' and'ren Ding, worüber ja Jeder zug nach Belieben seine Ansicht unangefprochen lassen kann. Wenn wir erst die Spigel und sonstige Gentlemen los sind, denn sind wir schon ein ganz Endelut ischerit, um wenn der Minister vom 'Innere und wirklich tiefst freigt, daß der Hering-Wahllos ein vorzige Naporas bei uns der Verzeihenheit um Verjanzenheit andrinschließen, denn hat er, wenn er schließlich soch mal zu den 'Verbraucher' ischeren wird, wenigstens den preisliche Innere mit sich umsonst vermalst. Schade, daß sein Vorzigen daß von die Spizielis nicht ischerit hat. Buttamer war nämlich soch in' Reichsbau, aber bloß oben uff de Tribünen, denn unten hat er nicht mehr verloren, um so leidet nicht er sich da woß soch nicht wieder bliden lassen werden. Ich hab Buttammern, denn ist zwar nicht selbst ischeren, aber die ihn ischeren haben, die haben mir erzählt, daß er noch genau so ausseht wie früher, mit den weißen Bart und die beide Vincenz uff seinen aristokratischen Gesichtsvorrichtung, bei gewissenliche Menschen nennen wie der Ding bekanntlich Reichtholm. Buttamer hat sich bloß bei die Gataberätungen als Zuschauer bliden lassen, bei die Redenshaftüberichte ischer den Herren Besagungsanstalt um bei die jemenistisliche Zerleg, da war er nicht zu sehen, um er doch ische bei die Zerfischen ischerer seine jreffe Berthe drei zerlegt hat. Um er kann ja nu der mit sich um sein Zerwissen ausmachen, wenn er aber seine noch Minister jewen wäre, denn

Berlin, Mitte November.

hätte er bestimmt wat zu heeren zerlegt, um ihn vierzehn Tage lang die Ohren noch nachjellungen hätte.

Na, lieber Jacob, daß kann uns na schnuppe sind, aber ganz jedegene Sachen sind denn doch bei die Debatton vorzujommen. Wat merkste denn bloß zu die Obere von Reichtholm, daß seine Rede mit einmal ein ruffter Schmutzhauch aus de Zäcker zu rücken um bei die Rechte als 'rothe Fahne auszugeben. Denkste vielleicht, daß die Bröder hat der Gexer jreissch? Keene Spur. Aber in Sachen, wo er bekanntlich so mächtig jemenistlich juchet, da haben de Richter der Schmutzhauch vor 'ne rothe Fahne gehalten, um haben den Befiger injeppannt. Hast Du vielleicht soch rothe Schmutzhauch'er, lieber Jacob?

Doch daß wir selbstredend bloß 'ne kleine Epilode aus de jansen Verhandlungen. Wir hat je aber Spöß jeman, um i' andere wirklich lang lust jemenen, wenn man Alles mal, wat so uff Grund des Sozialistenjesses mit eben sonne brillanten Vernde verknast worden is, uff den Tisch von daß hohe Haus niederschieben lennte. Verschiedene Dinge worden da zum Borchsien kommen, um i' solbe janz bekümm, daß die 'Rechte' sich bei den Anblick der Lachen vor längere Zeit beise vertheilen würde. Dat hat die Rechte nämlich 'raus, einen andhängigen Menschen bin in de Jähre 'rin vor'n Fortzige zu halten um auszulassen, aber weiter kennen je soch nicht. Et id ja richtig, wir brauchen uns den Kopf jänlich weiter unnütz zu zerbrechen, daß Sozialistenjess, daß haben wir nun einmal uff den Pafel in dat werden wieß, soch i' solche nicht wider los, aber jedenfalls is ihnen in' Reichsbau mal effich die 'Berechtigt jorigt worden, um wenn auch weiter nicht willie bei raustum, so wech die Jellischheit von de Rechte nu wenigstens, wie die Leute in' Land lieber se denten. Wat der Kartell anseht, so bin ich davor, daß sich je janz alle würdichweise Jellischheit mal ernstlich anbaut, wat je schließlich davon haben, dat werden je ja sehen. De Schupletze alleine machen et soch nicht immer. Wir die is et janz betselte wie mit die Hundertmarfchüne. Se sind woß beise bliden, aber wenn man jrade einen braunt, daß hat man lernen. Um de kann der Kartell soch was possiren, um ich habe et immer jesch, janz, wenn der Mensch um bidnerstehen is, denn muß er sich am Kreiten vorsetzen, daß er nicht stolperet, denn daß macht denn immer einen dänischen Jandred.

Nu heßt ja natürlich keen Wauspizien mehr, nu muß jessien sind

## Die verzauberte Waldschenke.

Ich hatte mich auf einen Vergnügungs-Ausflug um einen ganzen Tag verpaßt und wäre nun gern von der nächsten Station aus bei der Eisenbahn nach meinem Wohnort, der Universitätsstadt W., zurückgekehrt. Allein die Fahrt nach dort kostete eine Mark und fünfzig Pfennige, und ich nannte nur noch sechzig Pfennige mein Eigen. Diese Differenz zwischen Soll und Haben young mich, den Weg, der vier bis fünf Stunden Entfernung umfingte, zu Fuß antreten.

Meine gute Kaimel list unter dieser Zwangszahlung kreisnosses. Denn Zeitweilich sel bei mir, einem alten Studenten hohen Semesters, der sich als Privatlehrer seinen „Weschl" selbst verdienen, nicht sehr in' Gewicht, und Geldmangel war mir noch viel weniger eine auffallende Erscheinung. Die „Kremsollen Däupter" sind ja am häufigsten ohne „Moos".

Ich schritt auf einer von Oras aberwundenen Fußspur durch den Wald und bestete mich im Schatten der Bäume gegen die glühenden Strahlen der Mittagssonne.

Nach fast zwei Stunden traf ich plötzlich auf ein ganz einsam gelegenes Wirthshaus im Walde.

Der Anblick eines Wirthshauses macht auf mein Gemüth stets einen freundlichen Eindruck. Er beruhigt mich so gewöhnlich, wie es etwa den Schiffer berühren muß, wenn er nach langer einsamer Fahrt den Hafen der heimathlichen Küste begrüßt. Aber im vorliegenden Falle war mir die Schenke doppelt willkommen, denn ich litt schwer an Durst und nebenbei sogar an Hunger. Beides vollständig zu stillen, das dürfte wohl meine Hauptsache nicht, aber ein kleine Lade würde in der einsamen Waldschenke schon zu haben sein, das dürfte ich.

In die Gastthe trete, blieb ich überausst frohen. Da sah ich einige gedebte Tische, eine lange Tafel, eine Menge Stühle, Alles sauber geordnet, wie es in den Dorfschänken dieser abgelegenen Gegend sonst zu finden

war. Und da kam auch schon der Wirth, mich überhäfflich begrüßend und zum Niederlassen am gedebten Tisch einladend. „Bier oder Wein?" fragte er. „Wirdlich!" sprach ich kategorisch.

„Und einricht' ein schönes, frisches, schäumendes Bier würde gebekht und dann — beinabe wäre ich umgefallen vor Verwunderung! — sogar eine Speisekarte."

Ich sprach einige Worte des Lobes über die hohe Kulturstufe, auf welcher diese Schenke augenscheinlich stand, worauf der Wirth bekräftigen sagte, daß dies allerdings die Ursache ist und mich dabei verständnißvoll anlitzelte, was natürlich mein Verhältniß bei der Situation keineswegs änderte.

Die Speisekarte setze mich übrigens in Rücksicht auf meine sechzig Pfennige Verdracht etwas in Verlegenheit. Ich wollte Bedenkenswerthe bestellen, aber der Wirth rühte unermüdlich seine Wexen und verweilte namentlich bei Reismüher, dem theuersten von allen.

„Wenn ich nun aber kein Geld habe," sagte ich endlich.

„Der Wirth lachte herzlich, als ob ich einen guten Rath gebekht hätte und verschwand mit den Worten „alle Reismüher" der Schenke.

Was hatte nur dieser Wirth? Eine Vorlesche für Studenten? Aber er konnte mir unmöglich den Studenten ansehen, denn ich habe mir nie von dummen Jungen das Gesicht herabsehen lassen, habe auch jezt meinen sechzig Kinderjahren nie mehr mit bunten Bänden und bunten Narben geliebt. Meine Tracht überhaupt, die graue Joppe mit dem grünen Aufschlag und der dazu passende Hut, hatte gar nichts Studentisches.

Mein Randelken sollte durch den Eintritt eines andern Gastes unterbrochen, ein unbekannter alter Bauer, dessen ganzes Kreißere Wohlhabenheit verrück. Derselbe mahnete mich erst anzuhoßlich, dann trat er mit einem „Gott's Gnad" auf mich zu, reichte mir die Hand und begann mit mir selbst ein Gespräch über Fortweilen und Holz-Extrat.

Diese Untergesprächen steuens denn der sonst so verschlossenen und gelblichen Grundbesitzer dieser Gegend war wieder so wenig landesüblich, daß es mich in neues Erstaunen setzte.

## Zenshiren des Philosophen Dr. Zronitus an Herrn Wilhelm Liebknecht.

Sehr geehrter Herr! Da Sie Ihr treffliches Volksgremdenörterbuch in einer neuen Auflage erscheinen lassen, so erlaube ich mir, Ihnen in Betreff mehrerer Fremdenörter einige Wünsche zu geben.

Es werden mir zunächst, daß vom Gesetze der Veränderlichkeit, welches die Sprache erst herbeiführt, die Sprache keine Ausnahme macht. Die Natur kennt eben keine Ausnahmegerichte und die Sprache ich auch ein Stück Natur, Menschennatur. Demgemäß nehmen gewisse Wörter allmählig eine Bedeutung an, welche der ursprünglichen geradezu entgegengesetzt ist.

Ich will Ihnen da gleich ein Beispiel anführen. Nehmen wir das Wort „Ordnung“. Dasselbe bedeutet ursprünglich einen Zustand, in dem alles höchst angeordnet, vernünftig, gelehrt, ordentlich beschaffen ist oder gelehrt, jeder Theil an seinen rechten Platz, und dem Ganzen harmonisch einfließt ist, weshalb zwischen den einzelnen Theilen untereinander und zwischen diesen und dem Ganzen die schönste Uebereinstimmung, der beste Einklang herrscht. So in materieller, so in moralischer Sinne. Nun betrachten Sie sich einmal die Kreise, welche sich „Ordnungspartei“, „Freunde der Ordnung“ nennen. Den wahren Kontrastangemessen, den Zustand, in welchem, wie ein Philosoph sagt, der Mensch gegen den Menschen ein Wolf ist (homo homini lupus), das traurige Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit, kurz die ganze wirtschaftliche Misere, die Sie ja selber kennen als ich, heißt also jetzt „Ordnung“. Diejenigen hingegen, welche diesen Krieg zwischen Kapital und Arbeit und zwischen Kapital und Kapital ein friedliches Ende machen, die Klassengegensätze auflösen und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ herbeiführen wollen, nennt man Feinde der Ordnung. Sie sehen, geehrter Herr, daß das Wort Ordnung heutzutage einen ganz anderen Sinn als früher hat und eigentlich Unordnung bedeutet.

Ich könnte noch mehr dergleichen anführen, wenn mich aber nun zu den Fremdenörtern. Nehmen wir das Wort „liberal“. Dasselbe kommt von liber, frei, und demgemäß bedeutet es freikönig, freimüthig, wie es in allen fremdenörterbüchern verdruckt ist. Dem entsprechend müßte also nationalliberal zu überlegen sein nationalfreikönig oder nationalfreimüthig. Warde aber nicht je mit Recht ausgedrückt werden, der die Nationalliberalen als Nationalfreikönige bezeichnet? Ganz gewiß. Daher empfehle ich Ihnen, in Ihrem Fremdenörterbuch so sagen:

Liberal, unfeindlich, des Erbvertrags und der Selbstständigkeit erwaagend, gegen die Freiheit feindlich. Das Wort „national“ hat ebenfalls diese Verwandschaft erlangen müssen. Derartige Tugens nennt man die fortreue, tüchtig, und arbeitsfähige Streiber, welche zu allem Ja sagt, was man eben wünscht, national. Ich empfehle Ihnen daher, zu sagen:

National nennt man eine politische Richtung, welche sich jeder Erwägung über Vorsehlag der Regierung grundloslich enthalt.

Nun noch ein Beispiel: „Subiren“. Es bedeutet eint: sich mit der Willkür eutig belästigen. Betrachten Sie dagegen das Treiben unserer Studenten an den Universitäten, so werden Sie nicht umhin können, in Ihrem Fremdenörterbuch so sagen:

Subiren, ein Studiren. Subiren heißt, mit Gifer und Heißhitz handeln, seihen, das Gedächtniß mit Schmissen verzeihen, bummeln und allerlei Unl treiben.

Bei diesen wenigen Beispielen will ich es bewenden lassen. Ich bin überzeugt, daß Ihre Fremdenörterbuch, wenn Sie es in diesem Sinne durchführen, allgemein den größten Anklang finden wird.

Ihr ganz ergebener

Dr. Zronitus.

Ich kann mich feien, lieber Jacob, oder wenigstens man bloß janz schlicht, weil ich in meine Jugend weiter keine musikalische Ausbildung gemessen habe, als bei id nach Noten Bücher jetzzeit habe. Aber wenn ich zu Ihnen sitzen konnte wie 'ne Kadtschlag, denn würde ich immerzu der sanftere Lieb feien, Du weißt doch, lieber Jacob, aus der Kiederburg mit den blauen Deckel, Kammer alle, wo der Jettich ist, der heisst: 'Ad ha!' mein Wasser versoren" um wird jerschieb nach der Melodie: „Kutter, der Mann mit dem Boots is da“

womit ich schließlich ercheben un mit wille Striche Dein treier  
Jottlich Raude,  
An'n Jettlicher Bohmof stich links.

### Beispiel.

Herr von Bennigsen hat die Ernennung eines verantwortlichen Finanzministers für das Reich empfohlen, damit die unverantwortliche Vereinstilligkeit, mit welcher seine Partei Anleihen und Fülle bewilligt, einigermaßen ausgeglichen werde. Als geeignete Person, welche in dieser Sache Verantwortung übernehme konnte, soll Rothschild in Aussicht genommen sein.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ ist höchst entsetzt über die Privat-Genquete, welche der Abg. Bebel veranstaltet, um Material für die Arbeiterpartei zu erhalten. Nach dem Wunsche des governmentalen Plattes sollen die Volkvertreter nicht Statistiker, sondern Statistiken sein.

Bei einem Gebrauche, welches man für lange Dauer erwideln will, ist die Hauptfrage, daß es auf sicheren festen Grunde stehe. Für das dauernde Sozialiengeheh ist ein genügender Grund jedoch von keiner Seite beschafft worden, insofern man das verunpflante Terrain der Kartellparteien als Basis nehmen muß.

Das Schnaps und Wasser wird gefüllt —  
Dem Reichstag will's höchstlich feinen.  
Räthlich, denn mancher Kartellbruder trinkt  
Den Schnaps, der auf süßiger Kofel hin wirt,  
Verflucht nur mit spanischen Weinen.

Nachdem bestimmte Zeitungen sich nicht entblödet haben, unsere ostafrikanischen Kolonien als unerschraubt und umgond in schlechten Geruch zu bringen, rächt sich Schafstich, indem es aus Cigaretten von selbsterrichteten Kolonien tabak fendet, bei deren Verbrand ganz Europa in schlechten Geruch kommen wird.

Die Kartellbrüder sind den Sozialdemokraten sehr dankbar für ihren Antrag auf Abschaffung der Hölle, denn erstere werden bei der Abstimmung über diesen Antrag zeigen, daß sie „Nein“ sagen können, was bisher begehrt wurde.

Ihr getreuer

Säge, Schreiner.

Da kam auch der Wirth mit dem Reihener. Wie konnte ich jetzt in Gegenwart des Fremden meine Zahlungsunfähigkeit einsehen? Ich mußte es auf eine nachdrückliche Nachfrage antommen lassen und nöthigenfalls meine Uhr zum Pfande geben. So ließ ich mit den Praten schmücken und das Glas an's Feuer stellen.

Während ich das Feuer, roaten wieder mehrere Gäste ein, lauter besäthige Gesellen. Es waren auf mich verordnete, feindliche Gäste und riefen den Bauer, der mir Gesellschaft leitete, zu sich. Nun began ein feines, eifriges Disputieren, mit Fischen untermischt, und die Bände Aller waren fortwährend an mich gerichtet, so daß kein Zweifel blieb — ich war der Gegenstand der allgemeinen Entrüstung.

Der Bauer, der mich erst so freundlich begrüßt hatte, nahm schmerzigen sein Vergnügen und setzte sich in eine Ecke. Immer neue Gäste kamen, jeder nahm sichlich an meine Person Anstoß. Ich rief den Wirth, aber er hatte für mich keine Zeit mehr und je näher die andere Gäste, die schon fast das ganze Zimmer füllten, mich umringten, desto schmerziger wurde es, unter ihren Beobachtungen, fast drohenden Blicken die heisse Angelegenheit bezüglich der Zeche zu regeln. Unter diesen Umständen beschloß ich, einfach dazubleiben, bis die Andern gehen würden und legte mir für alle Fälle meinen Stod als Vertheilungswaffe zurucht.

Die Andern hielten jetzt förmlich Kriegsrath. Ihre Gesichter waren geröthet vor Aufregung. Dann trat unter allgemeiner Stille ein stämmiger, prächtiger Gutsheuer an mich heran und fragte kurz und gut, zu welchem Zwecke ich hier anwesend sei.

„Rechtlich zu demselben Zwecke, wie Sie“, gab ich ruhig zur Antwort; ich wollte damit die Meinung erwecken, als hieße ich noch das unbefangene die Anwesenden für gewöhnliche biertrinkende Gäste des Wirthes.

Darauf fragte der Bauer, ob ich mich herbeilassen wolle, sofort das Potal zu verlassen und meine Wege zu gehen.

„Hält mir gar nicht ein“, sagte ich.  
Der Frager trat zurück. Neue Prankung, die noch eifriger geföhrt

wurde. Dann kam wieder ein Abghesander zu mir und erklärte mit süßsaurer Miene, man wolle mir dreihundert Mark bezahlen, wenn ich sofort das Potal verlasse.

Ich war im ersten Augenblick sprachlos vor Erstaunen. Aber etwas mußte ich doch antworten und so sagte ich auf's Gerathenbest:

„Ja, sprechen Sie mich an und ich kam mir vor, wie in einem verzauberten Walde. Erst freundliche Bewirtung, dann feindliches Verdrehen, und nun gar dieses Angebot! Ich hatte doch früher keinerlei Erklärung, aber jedenfalls wurde es Zeit, mich aus dieser unheimlichen Affäre zu ziehen.“

Als der Parlamentär der Bauern wieder kam, so er für mein Weggehen hundert Mark, die sogleich ausgezahlt werden sollten. Ich nahm an, erhielt das Geld, zahlte los meine Zeche, grüßte die ärgerlich dreinschauenden Bauern mit janz unbeschämtem Gesicht, ganz in Gedanken verunken über das merkwürdige Abenteuer, das ich für einen Trank genossen hätte, wenn nicht die schönen Hundertmarkstücke meinen ledigigen Gehalt zu hantlich Gesellschaft geföhrt und alle finanziellen Sorgen der nächsten Zeit von mir bebant hätten.

Nach einigen Tagen erst erfahre ich an der Hand einer Zeitungsnote die prosaische Lösung des romantischen Räthseles von der verzauberten Waldschänke.

Der reiche Großhand der Solbung war verheirathet worden und die Bekandungsmittel, die man in einem wenig geföhrenen Mineralbade gefanden, riefen ihn und den abghesene Frh hatten es den nächsten Unterrenten, diesen Bauern der Gegend, ermöglicht, sich über Angebot und Aufschlag zur Heilung des Gewinnes der billigen Erwerbung zu einigen. Ein einziger Fremder, der sich auf eigene Faust an der Kuktion theilhaft haben würde, hätte die niedrigen Sätze der Koalition überboten und das Geschick verdorben. Einen solchen hatten sie in mir vermuthet, darum ließen sie sich meine Entfornung ein Stück Geld kosten. Wie gut, daß sie von meinem Kaffeelohnd, den ledigigen Pfennigen, keine Meinung gebant hatten!

## Gemüthlich.

## Blitz und Donner.



Bürgermeister: Jesses, Jesses,  
was ist denn das, ist denn keine  
Polizei da?

Eine Stimme: Ja, da is's  
schon, aber die haben m'r zuerst hin  
g'macht, daß m'r a Ruß hab'n!



Student (die Kassierin umfassen): Wissen Sie, mein Kind, wahrhaftig,  
Sie sind ein Blighüdel.  
Kassiererin (sich seinen Armen entziehend): Nun, dann nehmen Sie sich  
nur in Acht, daß ich Ihnen nicht mit einem Donnerwetter auf den Kopf  
komme.

## Auf dem Kasernehofe.

Unteroftizier: Kerls, Ihr steht ja da wie die Schlafmühen! Ihr  
müht feurig d'reinshauen — gleich wie ein Bär, der ein Kamel vor sich  
sieht und es verschlingen will!

## Neuer Gesang

zu Dante's „Dödtliche Komödie“.

Metze: *Stechst du die Hülle des Dante nicht,  
Die schrecklichen Kerzeten?  
Wen da der Dichter hingeliebert,  
Zen kann kein Gott noch retten.*  
G. Heinz.

Hierauf gelangen wir an eine Pforte,  
Aus welcher Saufzer drang und schwere Klagen,  
Mein Führer winkt' und sprach zu mir die Worte:

„Hier hühen, die in ihren Erdentagen  
Vermägen sich, den Geist zu unterdrücken  
Und die Idee in Heissen wollten schlagen.

Die Zammerwollen müssen nun erblassen,  
Welch' ein Triumph bereitet wurd dem Rechte,  
Das sie auf ewig strecken zu würden.

Der Kar Gehane spottet aller Wichte,  
Die ihn beschern, denn der Geist ist frei,  
Das lehret klar die ganze Weltgeschichte.“

Wir traten ein und sahen jene drei,  
Die Sokrates verdammt, den großen Denker,  
Zum Scherzgeflecht, mit ihrem Dutzendfrei.

Und weiter wandelnd sahen wir die Unter  
Die Zubenwolle, die den oben Mann  
Aus Nazareth auslieferen dem Denker.

Kuch jenen Haufen sahen wir sobann,  
Der für Johannes Huch die Todesfeier  
Entzündet, weil auf Neuerung er sann.

Wir wandten uns hinweg und gingen weiter  
Und sahen zwei, besudelt ganz mit Blut  
Das Angeficht, die Hände und die Kleider.

Noch schienen sie erfüllt von Frevelmuth;  
Wie Fleischerkunde flecksten sie die Zähne,  
Das weisse Auge speit' ohnmacht'ge Muth.

„Der zweite Pfilsipp ist es, die Hyäne,  
Und Dergog Alba, aller Zeiten Schande,  
Dem Wollust war der Unterdrückten Thron.“

Sie menschtelten die schönen Niederlande.  
Doch ihrem Wüthen sprach die Volkstrost Hohn  
Und sie zerrit der Bluttigarrnen Bande.“

„Sie sprach mein Führer. Nicht gar weit davon  
War eine Schaar zu schau'n mit Rutten, Klagen;  
Die Priester waren's der Inquisition,

Die eifrig würgeten mit den frommen Lagen  
Des fünfzig Wahnens Oxyr ohne Zahl,  
Blutdürstig grausam gleich den Tigerlagen.

Wie fürchterlich ist ihre Seelenqual,  
Weil sie mit aller Macht nicht konnten wehren  
Dem Tag, des freien Dentens Sonnenstrahl.“

Noch sieht sah'n wir, welche neue Lehren  
Verdrängen wollten mit der Wassen Macht  
Und der Geschädigte Warnungsruf nicht hören.

„O kälten, die an diesem Orte weilen“,  
Mein Führer sprach's und zog mich mit sich fort,  
„Gehert, der Völler Wunden mild zu heilen;  
Gerechtigkeit nur ist der Völler Hort!“

## Auf dem Examen eines Ehefandidaten.

Zu welchem Zwecke war die Schlange im  
Paradiese vorhanden?

Sie sollte die Schwiegermutter ersehen.

Wie hieß Eva mit ihrem vollen Namen?  
Eva Elyman, mit ihrem auch Elyman geschaffener  
Mann mußte naturgemäß auch Elyman heißen.

## Kochpfeils Kochs.

Daß kein Geheer man ihnen schenkt —  
Für die Moral wolle dies ein Segen.  
Doch grausam wär's, wenn man sie hant',  
„Gefährd' es auch vom Irdischen Wegen.  
Nur brauchst Justiz so fürchterlich  
Sie nicht vor's Tribunal zu jeren,  
Denn seht, sie hängen selber sich  
Doch — an den Kochpfeils großer Herren.“

## Liberaler Saufzer

auf der linken Kartellseite bei der Sozialistengesetz-Abstimmung.

O Zentrum, dich beneide ich!  
Du läßt mit Kraft das „Nein“ erschallen.  
Es geht nach Wunsch auch ohne dich,  
Du brauchst diesmal nicht umzufallen.

## Im Foyer.

Berliner: Sie sollten aber doch bedenken,  
daß man dem Zeitgeist Rechnung tragen muß.  
Schwede: Was Zeitgeist? Was bedauert mer  
dann en Zeitgeist, wenn mer en Kirisch-  
goißt hent!



— — — — — So wird's kommen! — — — — —

### Klage eines sächsischen Landstandes.

In freier Zeit, Herrschmerzhelm!  
Wie mach' ich froh nach Dröfen,  
Wenn unser Landtag drad zuamm',  
Um d'ichsig midgquarfen.

Denn herrnse, meine Alte, ach!  
Is ännu beese Sieben,  
Um meine greekte Freede warfch,  
Das bis is hem gebüeben.

Da schärd' ich frei um unshenierd  
Wohl leber de Derasse  
Um drang mei Dölschen Pappersch Bier  
Froh in der Brüdergasse.

In' Landtag gab's geen Kerger nich,  
Mer waren alle eenig,  
Um sagden Ja, wos Godd verlangd,  
Der Saderland um Geemig.

Um rih der Schaffad 's Maul noch uff,  
Um wölde obbonieren,  
Wie meine beese Sieben konn'  
Der nie nich räsonnieren.

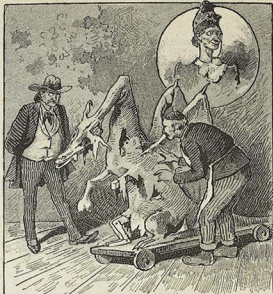
Doch heide is de Freede aus,  
Um uffsch is mir gebüeben,  
In' Landtag fihd, wosch Gneibhgen, jehd  
Gleich linte de beese Sieben!

Die soziale Fraktion is  
Uff Sieben jehd geschüegen,  
Dag wir nur ja g're Biffel Ruh'  
In unsern Landtag g'regen.

Die reden nu um obbonier'n,  
Dag ich's ganm aus mehr halde,  
Um immer schind's, is küdden Redch, —  
Gerad wie meine Alte.

Soll ich nu meine Heißschüeed,  
Soll ich den Landtag meiden?  
Die beese Sieben liberall  
Duchd Alles mir verfeiden!

## Nicht in Verlegenheit.



Theaterarbeiter: Jesses, jesses, aber unsern Draußen sind die Müß' kommen, — den können wir nimmer draußen heut' Abend!  
Theaterdirektor (sonst entsetzt): Dann muß ihn meine Frau barstellen!

## Die beiden Bauern.

Eine Post.

Zwei Bauern, welche Raubhahn waren, haberten schon seit vielen Jahren. Ein Acker war's, der lag unarbeits. Der beiden Güter, weshalb sie stritten. Seit lange besah ihn Kaspar's Weisheit, Ich weiß nicht: mit Unrecht oder mit Recht. Der Michel indes that heilige Schwüre, Daß ihm der Acker von Rechtswegen gebühre. Einst trafen die zwei auf dem Felde zusammen, Arbeits hand ihre Zorn in heilen Flammen, Sie fuhren auf einander los Wie Drob und Stroh, mit Schlag und Stoß, Zertrugten einander in grimmigen Bissen; Es härmte reichlich der Beiden Blut Und lörmte wieder wie ihre Haut zerfert. Ansehen der Michel frugte zuletzt; Der Kaspar mußte in seinen Mähen Den Acker ohn' Untergeld abtreten. Doch keinem von Beiden war's beschieden, Einfürte zu leben in Ruh' und Frieden. Denn Jeder badet' sich um Andern gehst Und auf einen Lieberfall gefest. Zwar rühmte der Michel von sich gern: „Ich fürchte niemand als Gott den Herrn“, Doch konnt' er die Frucht nicht gänzlich bezwingen. Umfloss sich darum, einen Mann zu binden, Der foran sollte bei Tag und Nacht An seinem Posten halten Nacht; Er ward besetzt mit Nistgabel und Sense Und stellte sich auf an des Gütes Grenze. Der Kaspar auch nicht war von Stroh Und machte hierauf es ebenso. Es machten zwar die beiden Posten Dem Michel und Kaspar große Kosten; Weod der Michel pflegte zu sagen: „Für den Frieden will ich sie gerne tragen“. Doch um den Frieden stand's dennoch schief; Der Kriegen Weiber niemals schief. Der Eine stellte sich heimlich ein In Schuh und Trug einen zweiten Mann. Der Andre merkt' es und stellte darauf Gar fünf Wachtposten auf einmal auf,

## In der Chemie.



Professor: So sehen Sie, meine Herren, wie man durch verschiedene chemische Arbeit, aus Hilfe des elektrischen Stromes, geringwertige Metalle mit einem Ueberzug edler Metalle versehen kann. Würde es aber auch wohl einen vernünftigen Menschen einfallen, goldene Gegenstände zu vermeiden?  
Student: Gewiß, Herr Professor, sogar ohne Elektricität, im Verjaegerdich von Abraham Rehn!

## Welches sind die staatsgefährlichsten Elemente in Deutschland?

Sonder Zweifel — die Vergreute! Sie untergraben den Staat tagtäglich und von Jugend auf und sind daher Wähler von Peur!

## Grabchrift für Nothofort.

Ein Mann, der sich erworben Viel Ruh in der Zeiten Schwere; Doch lang vor ihm war gefloren Sein Geist und seine Ehre!

## Dennigen.

Noch immer hofft er, daß vom Himmelzelt Ein gold'ner Schlüssel herunterfällt; Er sieht ihn schon in den Wästen blinken Und will ihn freudig herunter nehmen; Der Schlüssel verschwindet, doch hat sein Glanz Verblendet den guten Staatsmann ganz; Ob dem Verschwinden ist er betroffen, Drum will er wieder noch weiter hoffen; Er hofft, daß endlich der Schlüssel kommt, Und daß er auch mal an die Schlüssel kommt! O hoffe und hoffe nur immer zu — Es hat mit dem Schlüssel noch gute Ruh!

## Der große Belagerungszustand.

Der keine Belagerungszustand Ist eine vortreffliche Ehre; Versteht man diesen in Kaufstand, So kommt wohl baldigt der große.

Das kleinere Uebel ist er, Das größere zu verhüten — So sprach der Herr Minister; Die Junke waren's zufriednen.

Doch mancher fragt verwundert Und fragt mit gutem Willen: Kann man sich in vier Jahrhunderten Nicht ohne Uebel finden?

Wahr ist, was uns die Väter So gerne und oft verbarren; Doch heut' merkt es ein Jeder: Die Welt, sie liegt im Argern!

Und so ging's fort, Jeder hatte den Drang, Dem Andern abzulaufen den Rang. So kam es, daß zur mächtigsten Schar Die Zahl der Posten gewachsen war. Und ihr Bedarf war traum! nicht klein An Brot und Fleisch und Bier und Wein; Das halbe Gut verschlungen sie fast (Am meisten bräute den Michel die Last). So schickte den Weiden oft das Getre Zu gutem Dinger für das Feld, Zu Saatkraut, Ackergeräth und Vieh, Sie sanken in Schulden bis an's Arie. Der Beiden Gefind' und selbst die Kinder Ruften häufig trieren im Winter Und sich begnügen mit schmalen Bissen Und schlafen auf Stroh anstatt auf Kissen.

Wie nahm die Sache weiter den Lauf? Da machst Euch selber ein Verdröhen draus!

## Eine unsichere Bank.

Gründer: Lieber Freund, können Sie mit nicht fünf Mark zuzinsen? Ich habe mein ganzes Vermögen auf der Bank verlorren.  
Kaufmann: Auf welcher Bank?  
Gründer: Oh, auf der Anlagebank.

## Im Examen.

Professor: Was und wen verstehen wir unter dem Hüllensfüßchen?  
Student theol.: Den Füßchen von Monaco, denn er herrscht über eine Spielhölle.

## Eine Räubergeschichte.

Frieda: Ach, Onkelchen, Du bist so viel gereizt; bitte, erzähle mir doch eine rechte Räubergeschichte.  
Onkel: Gern; also merke auf: Es wurde einmal eine Aktiengesellschaft gegründet.  
Frieda: . . . Nun, und —  
Onkel: Ja, das ist ja die Räubergeschichte.

Naturschönheiten

nach der „Königlichen Zeitung“.

„Das allgemeine und gleiche Maßrecht begreift gewöhnlich mit abschließender Gültigkeit eine Ungerechtigkeits, um eine gleiche Ungerechtigkeits, welche die blühendsten Naturerzeugnisse hat, wieder gut zu machen, es entsteht somit die Gleichheit mit den Thieren, weil die Natur nichtswürdiglich den vierten Stand entsetzt hat.“

— „König. Ztg.“ v. 29. October.

Du bist unvollkommene Mutter Natur, Alle gerne bei langem Feindnis Erkennen ich deiner Wunder Spur Im Rechte der „Königlichen Zeitung“.

Der Geldsack leuchtet am Firmament (Wir dachten, es sei die Sonne), Sein goldener Strauß herniederbreitend Erfüllend die Planen mit Wolven.

Auf wogenden Feldern reist der Pflanz, Die Karottet rauheln im Waide, Und schäumend fließt sich man'ss' Defizit Derab von der Bergesflanke.

Die Aktionäre auf grüner Alm, Sie weiden mit trägen Sehnen, Sie grasen fei ab die zum letzten Palm, Sie sorgen für ihren Wagen.

Und fern ragen, den Alpen gleich, Die Grottenprojekte zum Himmel, Bald rosig im Lichte, bald nebelhaft, Unmoos von der Wolken Gewimmel.

Und kallen die Wollen sich fischer, ach! Zu großem Damern und Weibern — Das ist kein Gemüth! Das ist der Krach, Seine Flügel hernieder schmettern.

Da legt sich mit Vorwitz der Kapitalist In schänderender Sinnlichkeit nieder, Und wenn dann das Wetter verberst, ist, Lecht fremdlich der Weidwath ihm weider.

Das ist die Natur, die das Räuber Watt Beschuldigt, daß sie die Krone Des vierten Standes entsetzt hat Windwathend ohne Erbarmen!

„Bei lebet noch! Bei lebet noch!“

In Sonne schweben alle Wesen! Für Eisenard, unsern Kanton, ward Nach kein Erlösman anerkannt. Was von „Kritiken“ und „Georgien“ Mit „neuen Sternen“ man granuliert, Es gilt nicht mehr, durch keinen Stern Wird noch sein „Wohlsein“ und verdummt. Der Sultan löst ihn grüßen waarn, Er hat geplaudert mit dem Jarn, Und anbadend ihm in Staub vor ihm Knie'n des Kartells getreue Schwaarn.

Der Hassische Präzident.

Quod hamus damus\*) lautete das Wort, Mit dem du dein Präsidium angetreten. Dixisti recto\*\*) Denn geht es so fort, Weht wirklich alles, was wir haben, flöten.

Dem Centrum in's Stammbuch.

„Unannehmbar!“ Ränischlich Wort, Aber darf man trauern? Nein, das Centrum ist kein Fort, Hüfner drauf zu bauen.

Schäfer kannst du meisterlich, Dich sind die Demie. Spiegelberg, ich kenne dich! Kenn' dich gleich die Preise.

In der Lohnbewegung.

Fabrikant: Ich muß jede Lohnherhöhung unbedingt ablehnen, die Zeiten sind schlecht, die Konkurrenz bedrückt u. s. w.

Arbeiter: Aber der jetzige Lohn ist zur Ernährung völlig unzureichend! Da müßten wir ja unsere Berufs wechseln und Windmüller werden.

Fabrikant: Wie so Windmüller? Arbeiter: Weil es nur ein Windmüller fertig bringt, vom Winde zu leben.

Dem Altkluge.

Wein Freund, du wädest gerne alle Feind — Und alt zu scheinen bist du stets bedröht — Gemad! Das Altsien stellt sich selber ein — Und mancher wäre froh, wenn er's erlöht!

Zeitwingen.

O schöne Zeit! schreie' sie im Chor Mit hilfsfähiger Beherzung; Du seigt schon am Horizont empor Du seint eine neue Weltverlang! Man wird's gewiß auch noch beherzen, Wie schön sie seien, die neuen Sternen!

Wohlschreiber haben böse Jungen, Die Wahrheit hat man schon oft gelungen. Verdröhtlich sind auch die Kaffeehewern, Die gerne den Ehrenmann verflöten; Doch die das Gemeinwohl am meisten gefährden, Das sind die Weiber mit langen Bärten.

„Die schönsten Früchte sind es nicht, Boren die Wespenn Nagen“, So hör' ich manchen dummen Weicht Völl' Wohlgefühle sagen. „Die schönsten, das sieht wohl niemals ein; Was nagt, was nicht immer Wespenn sein!“

Briefkasten.

Ein Brieflein geht und verhetzt das Pöbelweid: In hoch gläubten alle Leute es sollte die Beschuldigung eines General's haltzhaben. Es waren zu dem Jocke aufgeben aus der Stadt (Grabson a. c.): Pöbelweidweid und 3 Schütze; aus Wankon: 4 Schütze; Grotte selber hielt 1 Zupfetter, 2 Pöbelweidweid und 3 Schütze; außerdem hatte ein Kammerling mit 4 Mann in einer Schule eine protestantische Weid besogen und der Altklug war mit einem armen Jakt Gewehrman besetzt. — Da hätte es sich heraus, daß nur einige Arbeiter einen ihrer Kameraden das Recht löstet haben. Götze, dem Götze gebühret!

Rebus.



Auflösung des letzten Rebus:

1. Schölgling und immer lebet er nieber.

Zurück den unterzeichneten Verlag ist zu beziehen: **Portrat-Galerie** aus der **Französischen Revolution**

Herr H. Harten gebauert pro Blatt 40 Pf. Beim Einzelbezug direkt vom Verlag sind für sechs bis 20 Bl. bezuzahlen. — Es ersucht sich jeder, der Bezuzahlen wegen die Bestellungen nur an die Verlegerin der „Königlichen Zeitung“ zu richten.

J. H. W. Dieß Verlag in Stuttgart.

Das Weißbuch.

K.: Warum nennt man denn die Berichte, welche dem Reichstag über Afrika zugehen, immer das Weißbuch?

B.: Sehr einfach, — weil die „Neuigkeiten“, das das Buch bringt, Jedermann schon vorher weiß.

Der Pfeifer.

Was soll denn die Welt es wissen, Daß ich dich einig, mein Vieh, besagen? Wir wädest, als sollte ich dich küssen Vor all den tausend Käserungen!

Man muß sich zu helfen wissen.

Aus dem Auslande passierte einst eine Partise Schadel die Ötze, die für das Professorenkollegium einer bedeutiglichen Anstalt bestimmt waren. Der Jollinspector mußte in der That nicht, mochte er anfangs die Sendung klassifizieren sollte; lange danach er darüber nach, endlich schrien ihm Betrachter aus seinem eigenen Schadel gekommen zu sein und er ließ die Waare unter der Rubrik: „Gebrauchte Sachen“ passiren.

Kathederblüthen.

„Denken Sie sich, meine Herren, ein einfaches Nichts“ mit seinen hunderttausenden von Variationen.“

„So, jetzt kommen wir zum Quantulum, dem bei den Selbstmördern mit Recht so beliebten Gift.“

Was ist eine Selbstverwundlung?

Wenn sich Jemand ohne Grund bußig lödt.

Weihnacht 1889.

Durch die Wohlthaten und Güterthaten hat ja geluden und als **„Weihnacht“** am 20. December.

Lichtkrähen der Poesie.

Einige Weihnachtsgedichte, ausgegibt von Max Regel, Herausg. von Otto Emil Lau. Die Gedichte sind mit Illustrationen versehen. Der Götze hat sich mit dem Original-Verlegerem geeinigt.

Die **„Weihnachten der Poesie“** finden von jeder Mitgliedschaft ein Merkmal für den Götze an die Bibliothek, wenn möglich bei jeder einzelnen Ausgabe. Das Buch wird mit dem Namen der Mitgliedschaft sein.

Die französische Revolution.

Vollständige Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804. Von Wilhelm Dieß.

Die **„Weihnachten“** 1889. mit einem Vorwort und Illustrationen. Herausg. von Otto Emil Lau.

Das ist eine kleine Festschrift, welche jedem Mitgliedschaft ein Merkmal für den Götze an die Bibliothek, wenn möglich bei jeder einzelnen Ausgabe. Das Buch wird mit dem Namen der Mitgliedschaft sein.

Internationale Bibliothek.

- 1. Die **„Weihnachten der Poesie“** 1889. ... 2. Die **„Weihnachten der Poesie“** 1889. ... 3. Die **„Weihnachten der Poesie“** 1889. ... 4. Die **„Weihnachten der Poesie“** 1889. ... 5. Die **„Weihnachten der Poesie“** 1889. ... 6. Die **„Weihnachten der Poesie“** 1889. ...

Ein Blick in die Neue Welt.

Von Wilhelm Dieß. Herausg. von Otto Emil Lau.

Dieß'sche Volks-Fremdwörterbuch.

Das ist ein kleines Wörterbuch, welches jedem Mitgliedschaft ein Merkmal für den Götze an die Bibliothek, wenn möglich bei jeder einzelnen Ausgabe. Das Buch wird mit dem Namen der Mitgliedschaft sein.

Dieß'sche Volks-Fremdwörterbuch, herausg. von Otto Emil Lau.

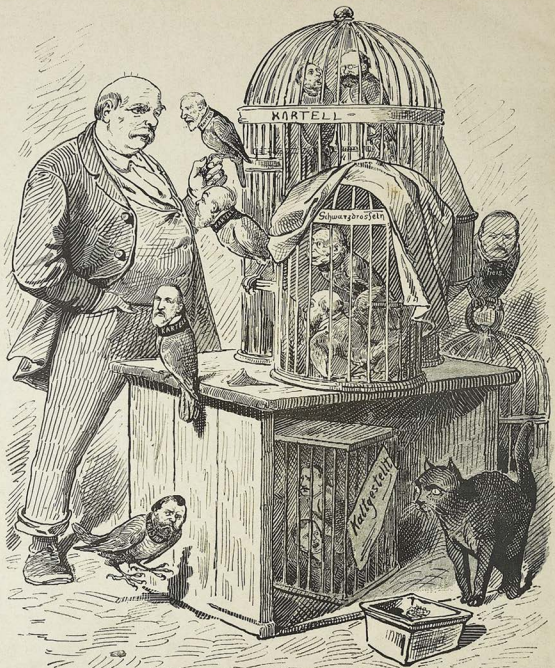
Dieß'sche Volks-Fremdwörterbuch, herausg. von Otto Emil Lau.

Dieß'sche Volks-Fremdwörterbuch, herausg. von Otto Emil Lau.

Dieß'sche Volks-Fremdwörterbuch, herausg. von Otto Emil Lau.

\*) Was wir haben, geben wir. \*\*) Ganz richtig!

— Aus der Reichsvogelstube. —



**Erster Kartellvogel.**

Dein Goldsohn bin ich jedenfalls  
Und habe jeden Ton im Saal,  
Den dir's beliebt mir vorzusprechen —  
Wenn's nur die Andern auch begreifen.

**Zweiter Kartellvogel.**

Gleichgiltig, Meister, bin auch ich,  
Zeit auch dem Reichstag schließ ich mich,  
Zeit ich erkannt, es laßt auf Erden  
Nur so der Mensch Minister werden.

**Chor der Kartellvögel.**

Wir singen dir im muntern Chor,  
Was du uns lehrtest, lehrmäßig war;  
Wie die Redungen zart verschmimmen  
Und welches Gleichgewicht der Stimmen!

**Schwarzdrosseln.**

Wenn wir das richtige Futter hätten,  
Zur Brut die angemessnen Stätten,  
Wir pfeifen ohne Raß und Bläß  
Dir Alles was du wünschest zu.

**Kaltgestellte Antisemiten.**

Wir singen auch, so stark als sein,  
Doch muß erst richtig Nacht es sein;  
Es ist uns immer noch zu hell,  
Wir traun' uns nicht recht von der Stelle.